

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insetionsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere pr. Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Wahnbofstraße 15, die Redaction Wienerstraße 15. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Mit 1. Februar

beginnt ein neues Abonnement auf die

Laibacher Zeitung.

Die Pränumerations- Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

Für die Versendung mittelst Post:

ganzjährig	15 fl. — fr.
halbjährig	7 » 50 »
vierteljährig	3 » 75 »
monatlich	1 » 25 »

Für Laibach:

ganzjährig	11 fl. — fr.
halbjährig	5 » 50 »
vierteljährig	2 » 75 »
monatlich	— » 92 »

Für die Zustellung ins Haus per Jahr 1 fl.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 22. Jänner d. J. aus Anlass der Vollendung des Baues des kaiserlichen Stiftungshauses sammt Gedächtniskapelle am Schottenring in Wien dem Oberbaurathe, Dombaumeister und Professor Friedrich Schmidt in Anerkennung seiner hervorragenden Leistungen auf dem Gebiete der Architektur taxfrei den Freiherrnstand, ferner dem Hofbau- und Steinmetzmeister, Baurathe Paul Wasserburger gleichfalls taxfrei den Orden der eisernen Krone dritter Classe, dann dem Bau-Inspector im obersthofmeisteramtlichen Baudepartement Ignaz Tröger das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens, dem Architekten Rudolph Breuer das goldene Verdienstkreuz mit der Krone; endlich dem Baupolier Ludwig Sawanda und dem Steinmetz-Geschäftsführer Joseph Tröger das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät geruhen allergnädigst zu ernennen: den Generalmajor Rudolph

Feuilleton.

Die Reise in der Unterwelt.

I.

In Triest geschieht es leicht, daß sich eine Gesellschaft ansammelt, die aus verschiedensprachigen Elementen zusammengemengt ist. Nicht bloß die Zungen Oesterreichs, sondern auch die von Wäldern, welche jenseits des Meeres wohnen, begegnen sich da in einem Kreise. Dazu kommen mitunter noch heimische oder fremde Seefahrer, welche vieles gesehen haben und mit ihren Erzählungen den Eindruck des Buntten, den solche Zusammenkünfte bieten, erhöhen.

Ein derartiger Cirkel versammelte sich zeitweilig in der Trattoria Biffaldi, einem unweit der neuen Anton-Kirche, dem Canale und der Post gelegenen, im italienischen Stile gehaltenen Gasthause. Wir hatten einen Amerikaner unter uns, den ich Mister Watson nennen will, einen Mann, der einen der herkömmlichen Lebensläufe seines Landes hinter sich hatte, das heißt, alles Mögliche, vom Laternenanzünder bis zum Redacteur gewesen und jetzt in einem Triester Commissionshause als Buchhalter vor Anker gegangen war. Eben so schlecht in Bezug auf das Deutschsprechen wie bei Mister Watson stand es bei dem von ihm eingeführten Freunde, dem englischen Ingenieur Mister Morris. Es entstand dadurch indessen schwerlich je ein Mißverständnis, da wir uns durch eine Art von lingua franca über alle etwaigen Steine des Anstoßes hinwegzusetzen wußten. Beide waren weitgereiste Männer. In diesem

Prinzen von Lobkowitz, Commandanten der 13ten Infanterie-Brigade, zum Commandanten der 35. Infanterie-Truppendivision; den Obersten Anton von Ballner, Commandanten des Pionnier-Regimentes, zum Commandanten der 13. Infanterie-Brigade.

Nichtamtlicher Theil.

Landtags-Session und Reichsraths-Campagne.

— Wien, 26. Jänner.

Die Session der Landtage ist beendet. Ein Rückblick auf den Verlauf der diesjährigen landtäglichen Campagne zeigt vor allem eine wesentlich verlängerte Berathungsfrist und dem entsprechend auch eine ungewöhnliche Reichhaltigkeit des erledigten legislativen Materials. Die Regierung hat den an sie von kompetenter Seite gelangten Wünschen Rechnung getragen und die Einberufung der Landtage zu einer Zeit veranlaßt, welche eine ebenso gründliche als umfassende Thätigkeit dieser Körperschaften ermöglichte. Dank diesem Entgegenkommen der Regierung war die eben beendete Session eine der fruchtbarsten seit dem Bestehen der Landesvertretungen. Auf allen Gebieten der Landesgesetzgebung, insbesondere auf jenem des Schulwesens, der Bodencultur, des Straßen- und Communicationswesens, der Gemeinde-, Bezirks- und Landesverwaltung, der öffentlichen Sicherheit u. wurde Ersprießliches geschaffen und eine ebenso zeitgemäße als erfolgreiche Reformthätigkeit entfaltet. Zu weiteren zweckmäßigen Neuerungen wurde der Keim gelegt, wie denn überhaupt das Bestreben sichtlich hervortrat, insbesondere den praktischen Interessen der Bevölkerung nach kräftigen Rechnung zu tragen.

In einzelnen Landtagen hat es allerdings auch an hochpolitischen Debatten und stürmischen Scenen nicht gefehlt. Charakteristischerweise war dies aber nur in jenen Landesvertretungen der Fall, welche Männer der «schärferen Tonart» zu ihren Mitgliedern zählen, während in allen übrigen Landtagen, darunter auch in jenen, deren Majorität der deutsch-liberalen Partei angehört, wie im niederösterreichischen, kärnthnerischen und schlesischen, der Verlauf der Debatten ein ebenso ruhiger als streng sachlicher und erfolgreicher war. Wenn irgend etwas, so beweist dieser Umstand, daß die erwähnten stürmischen Scenen keineswegs als Ausfluß der natürlichen Verhältnisse, sondern als Kunstproducte zu betrachten sind, und daß die Urheber derselben nur

ihren subjectiven Ansichten, keineswegs aber den Gefühlen der Bevölkerung Ausdruck verliehen haben. Auf die sachlichen Behauptungen der Vertreter der «schärferen» Tonart näher einzugehen, verlohnt wohl nicht der Mühe, zumal dieselben von berufener Seite eine so entschiedene Widerlegung und kritische Beleuchtung gefunden haben, daß man sich billigerweise fragen muß, ob es sich denn mit der Würde eines gewählten Volksvertreters verträgt, auf öffentlicher Tribüne so ungeheuer ganz und gar unrichtige Behauptungen vorzubringen, wie von den Abgeordneten der geschilderten Couleur wiederholt geschehen ist. In keinem Falle kann es dem Ansehen des Parlamentarismus frommen, wenn Mandatare des Volkes so leichtfertig mit der Wahrheit umspringen, wie in letzter Zeit sowohl im Abgeordneten-hause des Reichsrathes als im böhmischen Landtage constatirt wurde.

An die diesjährige Landtags-Campagne schließt sich unmittelbar die Wiederaufnahme der Thätigkeit des Reichsrathes. Schon übermorgen werden beide Häuser unserer Reichsvertretung sich versammeln, um ihre durch die Session der Landtage unterbrochenen Verhandlungen wieder aufzunehmen. Groß und umfassend sind die Aufgaben, die ihrer Erledigung harren, und es ist keine leere Phrase, wenn behauptet wird, daß die Bevölkerung mit Spannung dem weiteren Verlaufe der reichsräthlichen Campagne entgegensteht. Hofft und erwartet sie doch so vieles von der Thätigkeit ihrer Abgeordneten, insbesondere auf jenen Gebieten, welche mit der Volkswohlfahrt in unmittelbarem Zusammenhange stehen. Umso dringender tritt an die Abgeordneten aller Parteien die Pflicht heran, die Zeit weise auszunützen und durch kräftige Förderung der Volksinteressen den Beweis zu liefern, daß unsere parlamentarischen Körperschaften auf der Höhe ihrer Aufgabe stehen und für die Forderungen und Bedürfnisse der Zeit das richtige Verständniß besitzen.

Aus der Handels- und Gewerbekammer.*

Die Handels- und Gewerbekammer für Krain hielt am 29. October 1885 eine ordentliche Sitzung unter dem Vorsitze des Präsidenten Herrn Josef Ruzhar und in Anwesenheit des landesfürstlichen Commissärs, Herrn k. k. Hofrathes Rudolf Grafen Chorinsky. Der Sitzung wohnten folgende Herren

* Wegen Raummangel verspätet.

Die Redaction.

Punkte aber übertraf sie ein Landsmann von uns, ein heimischer Schiffscapitän, ein echter Dalmatiner, der mehr als ein Duzendmal im äußersten Ostasien, dann in Australien gewesen war und jenseits der «traits» so genau Bescheid wußte, wie irgend einer von uns jenseits des Canales, auf den wir vom Fenster aus hinausguckten.

Ein Morgen — es war der eines Festtages — war von uns zu einer ganz absonderlichen Zusammenkunft bestimmt worden. Wir wollten nämlich, was sonst niemals geschah, einen sogenannten Frühshoppen einnehmen. Hierzu lud uns der treffliche Istrianer Wein ein, der dort verabreicht wird, noch mehr aber die Voraussicht schlechtesten Wetters. Den ganzen Nachmittag und Vorabend war ein ununterbrochener Platzregen niedergegangen, und bei dem herrschenden Scirocco konnte man ein ähnliches Umwetter für den nächsten Tag voraussagen. Was lag also näher, als solcher Unbild und Trübung des Wetters durch eine heitere Zusammenkunft zu trosten?

Wäre ein heiterer Tag vorausgesehen gewesen, so wäre es keinem eingefallen, uns in einer Vormittagsstunde auf den Becher zu verlegen. Denn jeder von uns hatte für festtägliche Stunden, die ihn der gewohnten Wochenarbeit entbanden, seine hergebrachte Verwendung. Unser Landsmann, der Capitän, und Mr. Watson, der Buchhalter, pflegten mit einander in einer Barke eine Segelfahrt nach Miramar, Ruggia, oder Capodistria zu machen. Mr. Morris aber, der Ingenieur, gesellte sich zu uns, die wir seit geraumer Zeit jeden freien Tag auf die Erforschung der Unter-

welt des benachbarten Karstes verwendeten. So galt uns demnach die geplante Zusammenkunft bei Biffaldi nur als ein Nothbehelf, der uns wenigstens den Genuß des Beisammenseins bieten sollte, wenn uns die gewohnte Verwendung des Feiertages versagt blieb.

Mancher beabsichtigte Ausflug ist zu Wasser geworden. Das Umgekehrte ereignet sich seltener. Gerade so aber traf es sich für uns an diesem Tage. Als wir uns des Morgens bei Biffaldi begegneten, strahlte der Himmel. Keine Wolke zog über das tiefblaue Gewölbe. Obwohl wir uns mitten im Winter befanden, wehte ein Frühlingshauch über Stadt und Golf hin. Die Schiffe im Hafen und im Canale hatten sämtliche Segel aufgesetzt, um sie nach den Regengüssen der letzten Tage zu trocknen. Es bot das alles ein eben so heiteres Bild, als die Welt, wie sie sich gestern zeigte, ein trübseliges dargestellt hatte.

Als wir uns trafen, brauchte keiner den Gedanken auszusprechen, der aus uns allen redete. Ohne ein Wort zu sagen über unser verunglücktes kleines Belage, fragte einer den anderen mit den Augen nur: «Wohin?» Wenn Anton Hanke, der Amerigo Vespucci der Unterwelt, sich in der Gesellschaft befand, so war das Ergebnis im vorhinein nicht zweifelhaft. Es konnte nur einer Entdeckungsreise in Räume der Unterwelt gelten, die niemals zuvor von einem menschlichen Auge erblickt worden waren.

«Auf dem größten Theile der von gesitteten Menschen bewohnten Erde — pflegte Hanke zu sagen — gibt es keine Gegend, von der man mit Sicherheit behaupten könnte, daß sie niemals gesehen oder be-

Kammerräthe bei: Johann Baumgartner, Johann Degan, Droslov Dolenc, Johann Nep. Horak (Vizepräsident), Alois Jenko, Anton Klein, Max Krenner, Karl Luckmann, Michael Palič, Joh. Perdan, Baso Petricić, Josef Ribič, Franz Kav. Souvan und Barthlma Jitnik.

Der Präsident constatirt die Anwesenheit der zur Beschlussfähigkeit erforderlichen Anzahl von Kammermitgliedern, erklärt die Sitzung für eröffnet und bestimmt die Verificatoren des heutigen Sitzungsprotokolles die Herren Johann Baumgartner und Anton Klein.

I. Das Protokoll der Sitzung vom 9. Oktober 1885 wird zur genehmigenden Kenntnis genommen.

II. Der Herr Kammersecretär trägt den Geschäftsbericht für die Zeit vom 29. Juni bis 29. Oktober 1885 vor, welcher Bericht zur Kenntnis genommen wird. Der Bericht enthält unter anderem Folgendes:

1.) Die hohen k. k. Handelsministerial-Erlässe, betreffend: a) Weisungen bezüglich jener nach Rumänien eingeführten Waren, welche nach dem Conventionaltarife auf die Verzollung Anspruch haben. Zu diesem Zwecke bedürfen dieselben eines Ursprungs-Certificates, welches von den in den Absendungsorten residierenden rumänischen Consular-Agenten, beziehungsweise Ortsbehörden, oder von dem Vorstande des Zollamtes, bei welchem die Ware zur Ausfuhr nach Rumänien erklärt wird, auszustellen ist; b) den Handel mit Zündwaren an der westafrikanischen Küste, in Egypten und in Südamerika; c) die Anwendung der französischen oder italienischen Sprache in der Handelscorrespondenz mit dem Oriente, welche Sprachen selbst von den englischen Kaufleuten in der Correspondenz bei Uebersendung von Preis-courants u. gebraucht werden; d) Weisungen über die genaue Bezeichnung von Sendungen in die Schweiz als Einfuhr- oder Durchfuhrgut; e) die neuerliche Abänderung etlicher Positionen des russischen Zolltarifes; f) die Mittheilung, dass bezüglich der Verfassung des statistischen Berichtes pro 1885 die nöthigen Weisungen rechtzeitig erlassen werden; g) den Hinweis auf die in der «Austria» veröffentlichte, vom Kaufmann Georg Hütterot in Triest dem k. k. Handelsministerium überreichte Denkschrift, welche die Mittel und Wege erörtert, die zur Hebung unseres Handels mit Ostasien geeignet wären; h) den Hinweis auf den in der «Austria» veröffentlichten Bericht des mit der Leitung des k. k. Consulates in Teheran betrauten Mittmeisters Rudolf Fuchs über die Handelsverhältnisse Persiens; i) den Hinweis auf den in der «Austria» enthaltenen Artikel über den Vollzug der Erkenntnisse österreichischer und ungarischer Gerichte in Bulgarien, welcher Artikel den interessierten Kaufleuten wertvolle Informationen über die relativen Verhältnisse in Bulgarien gibt; k) die Zusendung des Normal-Stoffmusters, nach welchem die vorgeschriebenen Uniform-Weinkleider der Staatsbeamten anzufertigen sind; l) die Mittheilung von der Aufhebung des Zündhölzchen- und Cigarrettenpapier-Monopols in Griechenland; m) die Eröffnung, dass die Maßregel der französischen Regierung, laut welcher Reis u. dgl. bei der Einfuhr in China als Kriegscontrabande erklärt wurde, aufgehoben worden ist; n) die Weisungen bei der Vornahme von Markenregistrierungen; o) den Hinweis auf den in der «Austria» veröffentlichten Bericht des k. k. Consulates in Belgrad, welcher Bericht die Verhältnisse des österreichischen und ungarischen Exporthandels in Serbien

bespricht, Vorschläge zur Hebung desselben macht und eine Anzahl solider, vertrauenswürdiger Handelsfirmen in Belgrad und in den anderen größeren Städten Serbiens anführt, die auch Incassogeschäfte und Geschäftsvermittlungen reell besorgen.

2.) Die Erlässe des hohen k. k. Reichs-Kriegsministeriums, betreffend Lieferungen von Monturs- und Ausrüstungsartikeln aller Sorten u.

3.) Die Zuschriften der k. k. Landesregierung, betreffend: a) die Mittheilung von der Genehmigung des Rechnungsabchlusses pro 1884 seitens des hohen k. k. Handelsministeriums; b) die Mittheilung von der Genehmigung der Genossenschaftsbildung im politischen Bezirke Stein; c) die Mittheilung über die erfolgte Activierung der gewerblichen Fortbildungsschule in Stein; d) die Mittheilung über die der Gemeinde Mafel im politischen Bezirke Gottschee erteilte Bewilligung zur Verlegung eines Markttagess; e) die Mittheilung über die Zuweisung der wegen Uebertretung der Gewerbevorschriften zu zahlenden Strafgebühren.

4.) Die Neuanlegung der Gewerberegister für das Kammerbureau.

(Fortsetzung folgt.)

Politische Uebersicht.

Inland.

(Ausgleichs-Verhandlungen.) Man schreibt der «Politischen Correspondenz» aus Budapest «von beachtenswerter Seite», dass gegen Ende der Woche die ungarischen Minister nach Wien kommen, die Ausgleichs-Verhandlungen fortzusetzen. Gelingt es, die Vereinbarung in der Bank- und Zollfrage zu erzielen und zu textieren, wird die ungarische Regierung die betreffenden Gesetzentwürfe unverweilt im Reichstage einbringen. Gegen Ende der Session könnten die Regnicolar-Deputationen zur Feststellung der Quote entsandt werden. Die ungarische Regierung legt auf beschleunigtes Vorgehen Wert, da später die Delegationen viel Zeit in Anspruch nehmen und die Frage wegen Erneuerung oder Kündigung des Zoll- und Handelsbündnisses rechtzeitig erledigt werden muss.

(Parlamentarisches.) In der zweitnächsten Sitzung des Abgeordnetenhauses wird die definitive Wahl des Präsidiums vorgenommen werden; es steht wohl außer allem Zweifel, dass die bisherigen Functionäre wiedergewählt werden.

(Kärnten.) Die Handelskammer in Klagenfurt wählte Herrn Ritter von Hillinger zum Präsidenten und Herrn Leopold von Moro zum Vicepräsidenten. Beide hatten diese Functionen auch früher inne. Der Fragebogen bezüglich des Befähigungsnachweises für das Handelsgewerbe wurde nach einer ausführlichen Debatte an das ständige Comité zu neuerlicher Durchberatung zurückgewiesen.

(Kroatien.) Wie aus Agram gemeldet wird, schreiten die Arbeiten der kroatischen Regnicolar-Deputation so rasch fort, dass man hofft, dieselben bis zum Zusammentritte des Landtages beenden und dann mit der Ausarbeitung des Nuntiums an die ungarische Deputation beginnen zu können.

Ausland.

(Zur Balkanfrage) wird aus London gemeldet, der jüngste Schritt der Mächte in Athen bezwecke zunächst nur die diplomatische Unterstützung der

von Seite des englischen Cabinets ergriffenen Initiative zur Verhinderung eines griechisch-türkischen Seekrieges. In englischen Regierungskreisen betont man den festen Entschluss, die Consequenzen dieses Schrittes, falls die Haltung Griechenlands solche herausfordern sollte, unter allen Umständen zu ziehen. Bezüglich der Mächte nimmt man in den gleichen Kreisen an, dass die etwa nöthig werdenden praktischen Maßnahmen unter allseitiger Mitwirkung erfolgen werden; von der überwiegenden Mehrzahl gilt diese Mitwirkung als sicher. — In Constantinopel werden lebhaft diplomatische Bemühungen aufgeboten, die Pforte zu raschem Abschlusse ihrer Auseinandersetzungen mit Bulgarien zu bewegen, und gelten infolge der von den Mächten aufgeborenen energischen Friedensaction die Aussichten auf Erzielung eines baldigen Einverständnisses als gebessert.

(Das Project einer Weltbahn.) Nach einer Petersburger Meldung wird die Fortsetzung der transkaspischen Eisenbahn, die bekanntlich am 13ten Dezember v. J. bis Askabad ausgebaut wurde, nach Werv für den 27. März oder höchstens mit einer kleinen Ueberschreitung dieses Termines vollendet sein. Die betreffende Zuschrift plaidirt für eine Vereinigung des indischen Bahnnetzes mit der transkaspischen Eisenbahn, durch welche es möglich würde, in zehn oder zwölf Tagen von London nach Indien zu gelangen. Russland werde seinerseits das begonnene Werk mit größter Energie fortsetzen, und es sei alsdann bloß an England gelegen, seine mißtrauische Haltung aufzugeben, um die Realisirung dieses Projectes zu ermöglichen.

(Nachrichten aus Ostasien.) Briefe aus Kambodscha, die mit der letzten englischen Post in Paris eingetroffen sind, berichten, dass dort große Aufregung herrsche; der Handelsverkehr liege fast völlig danieder. Die Aufständischen zerstörten die Telegraphenlinien. — Aus Tientsin wird gemeldet, dass Robert Hart, der Zolldirector China's, welcher den Plan der chinesischen Eisenbahnen ausarbeite, beauftragt sei, den Dienst der Eisenbahnen einzurichten.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Tropauer Zeitung» meldet, der Gemeinde Buchelsdorf zum Schulbaue 300 fl. zu spenden geruht.

(Einweihung des kaiserlichen Stiftungshauses in Wien.) In Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers, des durchlauchtigsten Kronprinzen, der Erzherzoge, der obersten Hofchargen und anderer hoher officieller Persönlichkeiten fand vorgestern die Einweihung des an der Stelle des Ringtheaters aus der Privatcasse Sr. Majestät des Kaisers erbauten Stiftungshauses und die Uebergabe zu Benützung statt. Nach der Benediction der Kapelle las Erzbischof Sanglbauer eine hl. Messe, worauf Se. Majestät der Kaiser das Gebäude besichtigte und dem Oberbaurathe Schmidt sowie den anderen theilhaftigen Bautechnikern und Künstlern die Anerkennung ausdrückte.

(Alter der Vögel.) Der das höchste Alter erreichende Vogel ist der Schwan. Es wird behauptet, dass er bis zu 300 Jahren leben könne. Knauer erzählt in seinem «Naturhistoriker», dass er mehrere Falken gesehen habe, von denen einer 162 Jahre alt war. Auch

treten worden wäre. Selbst in den eisigsten Wüsten der Hochalpen wird man vergeblich nach einem solchen Flecke suchen. Hier aber winken dem Entdecker noch weite Gebiete. Ihre Pracht steht hinter keiner Erscheinung der Oberwelt zurück. Dabei haben wir noch ein Vergnügen, das sich unter dem Lichte der Sonne nur mehr der Polar-Fahrer oder der Schiffer in der Südsee gönnen darf, jener, wenn er ein neues Gebirge oder im ewigen Winter vergrabenes Land, dieser, wenn er eine unbekante Korallen-Insel erspäht. Er kann ihnen nach seinem Belieben Namen geben.

Derlei hatten wir von Hanke öfter zu hören. Heute aber rückte er mit etwas heraus, das in der That etwas Verlockendes für sich hatte. «Wir sind eingeladen worden, die Hallen und Bildungen in der großen Unterwelt von Divača zu taufen, zu welcher man erst im Mai 1884 den Eingang gefunden hat. Das gäbe Gelegenheit für euch alle, euch zu verewigen.»

So leidenschaftliche Liebhaber des Segelsportes Mister Watson und Morris auch waren, so hätte doch weder der eine ein Amerikaner noch der andere ein Engländer sein müssen, wenn diese Aussicht sie nicht verlockt hätte. Beide erklärten sich alsbald bereit, mit von der Partie zu sein.

So wurde denn ohne Verzug zum Bahnhofs- aufgebroschen, nachdem Hanke noch im Vorübergehen in seiner Wohnung sich mit einem Instrumente versehen hatte, welches sich für Reisen in den Nachtgebieten der Erde von erheblichem Nutzen erweist. Es war dies eine Art von Uhrwerk in einem kleinen Kästchen aus

Messing, an dem sich, wie an einer Lampe, ein Gestell befand. Hinter dem Kästchen war ein Stift angebracht, durch welchen man einen aus poliertem Metalle hergestellten Hohlspiegel zu stecken vermochte. Wir wußten bereits, was diese Vorrichtung zu bedeuten hatte. Mister Morris aber, der uns auf unseren Ausflügen niemals begleitet hatte, fragte verwundert nach der Verwendung derselben.

«Es ist dies eine sogenannte Magnesium-Uhr», erwiderte Hanke. «Durch diesen dünnen Spalt hier auf der Rückseite wird ein dünnes Band dieses Metalles hineingeschoben. Dasselbe wickelt sich um die Kurbel im Inneren. Ist die Uhr aufgezogen, so wird durch die Umdrehung der Kurbel das Band vorgerückt und erscheint hier vorn an der Mündung dieser Röhre. Zündet man die sich hervordrängende Spitze des Bandes an einer Kerze an, so verbrennt das Metall mit einem Glanze, welcher den des stärksten elektrischen Lichtes übertrifft. So lange ich nun von hinten durch den Spalt das Band sich weiter abwickeln lasse, wird dasselbe dort durch das Röhren vorgeschoben und brennt das Licht, durch den Hohlspiegel verstärkt. Drücke ich auf diese Schraube hier, so wird die Bewegung der Kurbel gehemmt, das Vorwärtsschieben hört auf und die Leuchte erlischt.»

Der Engländer betrachtete das Ding eine Weile. Dann sagte er: «Es muß aber doch sehr unbequem sein, diesen Apparat fortwährend in der Hand zu tragen, während man dort unten über abschüssige Felsen und Steinblöcke dahinklettert.» Hanke erwiderte lächelnd: «Zwischen dieser Leuchte und den Jackeln, die wir mit

in die Unterwelt nehmen, besteht ein Unterschied wie zwischen Strategie und Taktik. Die Jackeln dienen dazu, den Boden zu erhellen, der uns unmittelbar vor den Füßen liegt, und die Hindernisse zu überwältigen, welche uns Finsternis und Felsstrümmen in den Weg legen. Wollen wir aber weiter blicken und zusehen, wie es in der Ferne aussieht, wie sich die unsern Blitze noch verborgenen Räume im großen gestalten — wollen wir wissen, was uns jenseits der nächsten Schritte erwartet, so stellen wir gewöhnlich die Magnesiumlampe auf den nächsten besten Felsblock oder auch auf den Boden und zünden sie an. Wir können alsdann unterscheiden, ob uns ein Abgrund, ein Corridor, eine Halle, ein See bevorsteht. So sind wir orientiert und tappen nicht ins Ungewisse fort.»

M. Morris konnte dieser Vorrichtung sein Lob nicht vorenthalten, obwohl er ungern etwas lobte, was nicht englischen Ursprunges war.

Heinrich Noé.

(Nachdruck verboten.)

Manuela.

Roman von Max von Weisenthurn.

(109. Fortsetzung.)

«Vater, du erinnerstest mich an ein altes Versprechen, welches du einem sterbenden Freunde gegeben, und fügtest hinzu, dass wir ruiniert seien, wenn ich nicht Lord Arthur heirate. Einzig dies letztere bestimmte mich, deinen Bitten nachzugeben. So kam ich, wirklich von dem Entschlusse befeelt, die Werbung des

die Geier und Adler leben sehr lange. Im Jahre 1819 starb ein Seeadler, welcher im Jahre 1715, also 104 Jahre zuvor, gefangen worden war und selbstverständlich damals schon ein Alter von verschiedenen Jahren hatte. Ein weißköpfiger Geier, welcher 1706 gefangen worden war, starb im Vogelhaus des kaiserlichen Lustschlosses Schönbrunn im Jahre 1824, hatte also allein in der Gefangenschaft 118 Jahre zugebracht. Schinz erzählt von einem anderen Geier, welcher auf einer Seelippe bei Grindelwald gesehen wurde und von dem sich die ältesten Leute dieses Fleckens erinnerten, daß sie ihn seit ihrer frühesten Jugend immer an derselben Stelle gesehen hatten. Die Papageien können von da ab, wo sie gefangen und gezähmt worden sind, also von da ab, wo sie völlig ausgewachsen sind, noch über 100 Jahre leben. Die See- und Sumpfvögel haben eine Lebenslänge, welche die mehrerer menschlicher Generationen übertrifft. Die Gänse und der Kuckuck erreichen auch ein vorgeschrittenes Alter, die ersteren natürlich nur dann, wenn sie nicht gebraten oder auf künstlichem Wege leberkrank gemacht werden. Ein Kuckuck, welcher den Bewohnern des Ortes, bei welchem er lebte, durch seine ausnahmsweise heisere und rauhe Stimme wohlbekannt war, wurde dort 32 Jahre nacheinander gehört, wie er in dem nämlichen Gebüsch seinen eigenthümlichen Ruf erschallen ließ. Auch die Raben leben, wie versichert wird, über 100 Jahre. Die Elstern leben, wenn sie in Gefangenschaft gehalten werden, 20 bis 25 Jahre, in der Freiheit aber viel länger. Der Haushahn kann ein Alter von 15 bis 20 Jahren, der Fasan von 15 Jahren, der Kalkuthahn von 16 Jahren erreichen; die Tauben leben bis zu 10 Jahren, die kleinen Singvögel 8 bis 18 Jahre; eine Nachtigall lebt in der Gefangenschaft höchstens 10 und eine Amsel höchstens 15 Jahre. Die bei uns gezüchteten Canarienvögel leben 12 bis 15 Jahre, die auf den canarischen Inseln im Freien lebenden erreichen ein höheres Alter.

— (Zehn Millionen falsche Noten.) Aus Rom wird telegraphiert: In Catania, Cagliari und Palermo wurden über dreißig Mitglieder einer Falschmünzerverbände verhaftet. In Catania wurden die Pressen sowie für zehn Millionen falsche Noten säfisiert.

— (Wierzig Personen verbrannt.) Nach einer telegraphischen Meldung ist vorgestern in Jackson (Michigan) das große Armenhaus total niedergebrannt. Da das Feuer rasch um sich griff, war es leider unmöglich, alle Insassen zu retten. Wierzig Personen, darunter Irrenkranke, Blinde und Taubstumme, fanden den Tod in den Flammen. Mehr als dreißig Bewohner des Hauses, die aus den Fenstern auf die Straße sprangen, haben sich gefährlich verletzt.

— (Im Mädchen-Pensionat.) Die Lehrerin: Welche Zähne bekommt man zuletzt? — Eine junge Dame: Die falschen!

Local- und Provinzial-Nachrichten. Krainischer Landtag.

(Sitzung vom 14. Jänner.)

Vorsitzender Landeshauptmann Graf Thurn, Vertreter der Regierung k. k. Landespräsident Baron Winkler. Abg. Luckmann referiert namens des Finanzausschusses über die Petition des Tischler-Consortiums um Vergütung eines Betrages per 2209 fl. 27 kr. für bewirkte Arbeiten für das Rudolfinum. Referent beantragt, der Petition in der Richtung Folge zu geben,

daß dem Tischler-Consortium 75 pCt. der angegebenen Verlustsumme unter der Bedingung vergütet werden, daß sich die krainische Sparcasse bereit erkläre, die Hälfte der zu erlegenden Summe zu tragen.

Abg. Baron Apfaltrern erklärt sich gegen den Antrag des Finanzausschusses. Der Beweis für die angeblichen Verluste sei nicht erbracht, nicht einmal zu erbringen versucht worden. Im gewöhnlichen Leben werden derartige Anforderungen gar nicht berücksichtigt. Wolle man nun seitens der beiden Bauführer des Rudolfinums Billigkeitsrückichten walten lassen, dann genüge es, 5 pCt. der angeblichen Verluste zu entschädigen. Redner stellt einen diesbezüglichen Antrag.

Abg. Detela unterstützt diesen Antrag. Bei der Abstimmung wird der Antrag des Abg. Baron Apfaltrern angenommen, wodurch der Antrag des Finanzausschusses entfällt.

Abg. Luckmann berichtet namens des Finanzausschusses, betreffend den Verlaß des Herrn Victor Smole und die sogleiche Uebernahme der Sammlungen desselben von Fräulein Walbina Smole. (Den Bericht haben wir ausführlich bereits mitgetheilt.) — Sämmtliche Anträge wurden einstimmig ohne Debatte angenommen.

Abg. Luckmann referiert namens des Finanzausschusses über den Bau des Rudolfinums. (Den Bericht mit den Anträgen haben wir bereits veröffentlicht.)

In der Generaldebatte ergreift das Wort Abg. Dr. Poklukar, welcher eine Geschichte des Rudolfinumbaus gibt. Derselbe betont die vorvorjährigen und die im letzten Baujahre stattgehabten Ueberschreitungen sowie die neuen Forderungen, welche zur Vollendung des Baues des Rudolfinums noch gestellt werden, und bezeichnet dieselben als immense für das arme Land Krain. Wann sollen dem Landesfonde die Mehrauslagen pr. 23 000 fl. für den Bau des Rudolfinums retourniert werden, da der Musealfond für die erste Bausumme von 100 000 fl. aufgegangen und man auch den Gehalt für den Custos auf den Landesfond übertragen hat? Mit der Rückzahlung in Annuitäten aus den Renten des Musealfondes werde dies nicht erreicht werden. Denn die Kosten für das Landesmuseum werden von Jahr zu Jahr wachsen, und was durch Zahlung an Annuitäten dem Landesfonde rückerstattet werden wird, werde der Landesfond, da die Renten des Musealfondes nicht die Kosten für das Rudolfinum decken werden, wieder aus dem Landesfonde begleichen müssen, daher die Rückzahlung lediglich aus einem Sacke in den andern desselben Eigenthümers circulieren werde. Redner beantragt daher, der betreffende Antrag des Finanzausschusses möge dahin geändert werden, daß der Musealfond, sobald er wieder erstarkt sein wird, das Darlehen dem Landesfonde rückzuerstatten habe.

Abg. Deschmann dankt dem Vorredner für die maßvolle Beurtheilung der Bauüberschreitungen beim Rudolfinumbau, allein es seien gewisse Ausgaben bei der Bauführung durch außerordentliche Zwischenfälle unbedingt nothwendig gewesen, auf welche man früher nicht gerechnet habe. Die nachträglich seitens des Landesfondes geleisteten Zahlungen für den Ausbau des Rudolfinums seien ja unter der ausdrücklichen Vercausulierung geleistet worden, dieselben seien dem Landesfonde rückzuerstatten. Die Interessen der Smole'schen Erbschaft seien jedoch im Sinne des Testators nicht zum Ausbaue des Rudolfinums, sondern zur Vermehrung und Instandhaltung der Sammlungen gewidmet. Den Gehalt als Custos, bemerkt Redner, habe er stets, wie er dies mit seinem Gehaltsbogen nachweisen könne, als Nachfolger des Custos

Freyer zuerst aus dem Domesticalfonde und seit dem Jahre 1860 aus dem Landesfonde behoben. Die Interessen des Capitales der Smole'schen Erbschaft aber seien seinerzeit bestimmt, auch zur Förderung von Kunstzwecken für die Entlohnung des Personales im Museum zu Beitragsleistungen heranzuziehen sein wird. Redner empfiehlt, man möge in dieser Angelegenheit Billigkeitsrückichten walten lassen, da dem Lande ja die jetzt vorschussweise dargeliehene Summe pr. 30 000 fl. rückerstattet werden wird. Redner versichert, er wie der gesammte Landesausschuß sei von einem Abdrücken befreit worden, als man von der hochherzigen Spende des Kunstmécens Victor Smole Kenntnis erhielt.

(Fortsetzung folgt.)

— (Reformen im Schulwesen.) Se. Excellenz der Minister für Cultus und Unterricht hat mit einem an sämmtliche Landesschulbehörden gerichteten Erlasse hinsichtlich der Gymnasien und Realschulen aus pädagogischen Gründen angeordnet, daß es von derjenigen Rangordnung der Schüler, welche bisher in der Locationsnummer des Zeugnisses ihren Ausdruck fand, fortan abzukommen habe.

— (Todesfall.) Aus Aßling schreibt man uns: Am 22. d. M. wurde hier unter zahlreicher Betheiligung und allgemeiner Trauer der Bevölkerung ein Mann zu Grabe getragen, dessen Herzengüte allgemein bekannt war. Der Verbliebene, Herr Victor Ruard, zu Sava im Jahre 1813 geboren, übernahm nach dem Tode seines Vaters Leopold im Jahre 1834 den Besitz des Wertes Sava sowie mehrere andere Eigentümer Krains und erstand im Jahre 1858 die Herrschaft Welde. Ruard war ein Menschenfreund im wahren Sinne des Wortes und verwendete in der Zeit des Aufschwunges der Eisenindustrie seine bedeutenden Revenuen zum größten Theile zur Vinderung der Noth der Armen. In gleicher Weise bekundete Herr Ruard seinen echt österreichischen Patriotismus in den Kriegsjahren 1859 und 1866, indem er eine bedeutende Anzahl verwundeter Krieger in volle Pflege, Wartung und ärztliche Behandlung übernahm und dieselben nach erfolgter Genesung reichlich beschenkt entließ. Auch ließ er ein eigenes Gebäude als Spital für franke Soldaten adaptieren und spendete anlässlich der Errichtung eines freiwilligen Bataillons in Görz im Jahre 1859 einen namhaften Geldbetrag. Auch als großer Schulfreund bewährte er sich zu einer Zeit, wo solche Bestrebungen noch als Utopien betrachtet wurden. Er ließ nämlich auf eigene Kosten eine Werksschule in Sava errichten, in welcher Schule auch die anderen Pfarrkinder Unterricht erhielten, da in Aßling damals noch keine Schule bestand, und theilte alljährlich arme Schulkinder mit Lehrmitteln. Als Kirchenfreund trug er zur Errichtung der Localie zum hl. Kreuz in Alpen sehr viel bei. So hat sich Herr Victor Ruard insbesondere in unserer Gegend ein dauerndes Denkmal in den Herzen der Bevölkerung errichtet. Sein Andenken bleibt stets bewahrt. Fr. P.

— (Der Gefellenverein zu St. Veit bei Laibach) hielt diesertage seine Generalversammlung ab. Ueber die Thätigkeit dieses Vereines erhalten wir folgenden Bericht: Der Verein zählt im Jahre 1885 205 Mitglieder, die theils als ordentliche, theils als unterstützende demselben angehören. Im Laufe des verfloffenen Jahres arrangierte der Verein fünf Unterhaltungen, hielt acht Vereinsitzungen ab und theilte sich an allen Festlichkeiten des achthundertjährigen Jubiläums der Pfarre

Mannes, den du mir bestimmt hattest, anzunehmen, hierher —

Sie hielt zögernd inne.

«Ah, ich verstehe,» unterbrach der Graf sie ungerathen. «Du kamst hierher, gewillt, meinen Wunsch zu erfüllen, weil du damals noch nichts von Capitän Roderich O'Donell wußtest, doch seit er —»

«Halte ein, Vater!» rief Lady Cäcilie, aufspringend, leuchtenden Blickes aus. «Kein Wort weiter, willst du nicht die heiligsten Gefühle in mir unheilbar verletzen! Was Roderich O'Donell mir immer ist und war, kein Recht hast du, seinen Namen zu verunglimpfen und in Verbindung zu bringen mit der Angelegenheit, welche allem, was ihn betrifft, völlig fern liegt. Auch nach seinem Hierherkommen würde ich dennoch nicht davon abgegangen sein, mein Wort, das ich dir gegeben, zu brechen, doch seitdem ich sehen mußte, daß der Mann, den du mir zum Gatten bestimmt hattest, sich ganz und gar einer anderen zuwendete, während ich kaum noch für ihn existierte, seitdem fühlte ich mich frei!»

«Ah!» Wie ein Wuthschrei kam der Laut über Graf Ainsleighs Lippen.

Cäcilie sah die Veränderung in seinen Zügen, und seine Gedanken errathend, überflutete eine dunkle Röthe ihr Antlitz.

«Unbesorgt, mein Vater!» wandte sie sich stolz dem Grafen zu. «Ich fühlte mich frei, aber ich hoffe, Sie werden Ihrer Tochter nicht zutrauen, daß sie hinter Ihrem Rücken das Spiel mit einem anderen begann und so Ihr Vertrauen täuschte. Ja, ich habe

Roderich O'Donell einst geliebt und ich liebe ihn noch, doch trotz alledem, meine Gefühle zum Opfer bringend, würde ich allem Glück entsagt haben, um, wie ich es gelobt, Sie vor dem Ruin zu retten!»

«Nicht, nur mich? Ich denke uns, meine Tochter!» versetzte Graf Ainsleigh sarkastisch. «Wer sagt dir denn, daß Capitän O'Donell die Tochter des verarmten Grafen Ainsleigh überhaupt zur Gattin begehren würde? Weshalb, wenn er das beabsichtigt, weshalb hielt er dann nicht schon lange um deine Hand bei mir an? Weißt du denn überhaupt, ob er dich liebt? Uns beide droht der Ruin, dir sowohl wie mir! Graf Frenk ist unsere einzige Rettung; ich wiederhole es dir. Und heute Abend hat Lord Arthur bei mir um deine Hand angehalten!»

Lady Cäcilie blickte überrascht auf.

«Heute Abend?» wiederholte sie erstaunt.

«In dieser Stunde,» bekräftigte der Graf. «Ich hatte eine Auseinandersetzung mit ihm —»

«Vater, du botest mich dem Manne, dem du mich vermählen willst, zur Gattin an?»

«Cäcilie!»

Dieses eine Wort ließ sie erschreckt zusammenfahren.

«Cäcilie,» fuhr er ruhiger fort, «ich beklage es bitter, daß solche Worte zwischen uns fallen mußten. Ich bot dich nicht dem Manne an, als dessen Gattin dich zu sehen der einzige Wunsch meines Lebens ist. Doch sehend, daß eine schlaue Abenteuerin ihn am Gängelbände führt, hielt ich es für meine Pflicht, ihn zu warnen.»

«Eine Abenteuerin? Du nennst Mademoiselle Latour eine Abenteuerin?»

«Ja, ich nenne Mademoiselle Latour eine Abenteuerin, welche sie ist und als welche ich sie vor Lord Arthur entlarvte. Er weiß jetzt, was und wer sie ist. Hat er je daran gedacht, daß dieses Mädchen ihm mehr werden könnte, so ist er gründlich geheilt. Gewillt, den Wunsch seines sterbenden Vaters zu erfüllen, wird er morgen vor dich hintreten und dich um deine Hand bitten!»

Lady Cäcilie hatte das Haupt gesenkt. Sie stand schweigend.

«Und du antwortest mir nichts, meine Tochter?»

«Was soll ich dir antworten, Vater?» fragte Cäcilie leise, gebrochenen Tones.

«Wirft du Lord Arthurs Werbung annehmen und uns vor dem Ruin retten, oder wird deinem verzweifelnden Vater nichts übrig bleiben, als sich eine Kugel durch den Kopf zu schießen?»

«Vater!»

Mit einem wilden Aufschrei stürzte sie dem Grafen zu Füßen.

In seinen Augen leuchtete es auf. Er hatte seinen Zweck erreicht; er wußte es.

Eine minutenlange Pause trat ein, durch nichts unterbrochen, als durch das stöhnende Schluchzen des jungen Mädchens.

«Meine Tochter, ich warte noch immer auf deine Antwort!» klang es jetzt bebend von des alten Mannes Lippen.

(Fortsetzung folgt.)

St. Veit. Die Einnahmen des Vereines beliefen sich im Jahre 1885 auf 1275 fl. 53 kr., die Ausgaben auf 960 fl. 50 kr., verbleibt mithin ein Rest von 315 fl. 3 kr. Im Vorjahre betrug das Vereinsvermögen 100 fl., zusammen also 415 fl. 3 kr., wovon 400 fl. in der krainischen Sparcasse und 15 fl. 3 kr. in der Vereinscasse angelegt sind. Die Bibliothek des Vereines zählt 215 Bände. Der Gesellenverein zu St. Veit hat die Aufgabe, den religiösen und bürgerlichen Sinn und Wandel jugendlicher Handwerker durch belehrende Vorträge, Unterricht in der Religion und anderen nothwendigen Kenntnissen, Pflege des Gesanges, Lesen geeigneter Schriften, gegenseitige vertrauliche Besprechung, anständige Unterhaltung, gemeinsame Erbauung durch gewissenhafte Erfüllung der religiösen und bürgerlichen Pflichten, Anregung des Sparsinnes und Unterstützung im Falle von Krankheit und Noth zu hegen und zu pflegen. Der Verein besteht seit 2 1/2 Jahren, ist jedoch nur provisorisch in einem sehr beschränkten Locale untergebracht. Da begreiflicherweise am Lande Locale zur Unterbringung von Vereinen und Errichtung von Lehrsälen gänzlich fehlen, so ist die Leitung des Gesellenvereines bemüht, um dem so nützlichen Vereine die Existenz zu ermöglichen, für die Erbauung eines eigenen entsprechenden Vereinslocales Sorge zu tragen. Zu diesem Zwecke hat Se. Majestät der Kaiser allergnädigst den Beitrag von 200 fl. zu spenden geruht. Da jedoch der kaum ins Leben gerufene Verein nicht hinreichende Mittel besitzt, um ein eigenes, den Anforderungen des Vereines entsprechendes Gebäude aufzuführen zu können, sieht die Vereinsleitung sich bemüht, an die Güte edler Menschenfreunde zu appellieren und gleichzeitig die verehrten Gönner des Vereines um gütige Spenden von Büchern und anderen Lehrmitteln höflichst zu bitten. Jede, auch die kleinste Gabe wird mit Dank entgegengenommen.

(Faschingsdiner.) Der Herr Landespräsident Baron Winkler und Frau Baronin Winkler hatten gestern an dreißig Gäste bei ihrem ersten Faschingsdiner. Zu demselben sind erschienen: Se. fürstlichen Gnaden der Herr Fürstbischof Dr. Wissa, der Herr k. k. Kämmerer Graf Leo Auerberg, die Herren: Landesgerichtspräsident Franz Kocivar, Hofrath Graf Chorinsky, Regierungsräthe Baron Pascotini und August Eder von Wurzbach, Domherren von Pauker, Urbas und Dr. Kofutar, Pfarrer Rozman, Handelskammerpräsident Josef Kuschar, Präsident der Advocatenkammer Dr. Suppantitsch, Oberlandesgerichtsrath Staatsanwalt Persche, die kaiserlichen Räte Janeschitz, Dr. Eisl, Mahr und Loger, Schulrath und Director Mihal, Bezirkshauptmänner Schafschel und Zaplotnik, Professor und Knabenseminar-Director, Consistorialrath Zupan, Oberinspector Jagodiz u. a.

(Vom Theater.) Zum Besten unserer wohlgeschulten und beliebten Primadonna, des Fräul. Ernst, findet heute die Aufführung der schon seit langem zurückgelegten Operette «Angot» statt. Wir hoffen, dass sich das P. T. Publicum diesem Benefiz gegenüber nicht gleichgültig verhalten werde.

(Der Ordensstifter in Triest.) Die lezt hin geschilderte Affaire von dem bei der Witwe Colombo in Triest wohnenden Schneidergesellen aus Laibach, der sich himmlischer Erscheinungen rühmt und angeblich von der Madonna den Befehl zur Gründung einer neuen religiösen Bruderschaft erhielt, fährt fort, die niederen Volksschichten Triests in Aufregung zu erhalten. Lezt hin hätte das erste «öffentliche» Auftreten des neuen Heiligen sogar einen öffentlichen Scandal hervorgerufen können. Der «Stifter» erschien nämlich, in die angeblich von der Mutter Gottes anbefohlene graue und schwarze Tunica gehüllt, in der neuen St. Antonio-Kirche, die von Andächtigen gefüllt war, und betrat, die Einwendungen eines vom Kirchenpersonal allein anwesenden Messnerknaben nicht beachtend, den für den Clerus bestimmten Raum; hier betete er laut in lateinischer Sprache, worauf er von der Menge ihm reichlich zufließende Almosen einsammelte. Diese Scene scheint die Polizei, die bisher nur das resultatlos verlaufene Verhör der Witwe Colombo angeordnet hatte, zu energischeren Maßregeln zu bewegen. Vorderrhand wurde der Fortsetzung der gefährlichen Komödie ein Ende gesetzt, indem das Zustromen der «Gläubigen» in das Haus der Via del Monte verboten wurde. Die beim Fürst-Erzbischof von Görz eingeschlagenen Schritte zur definitiven Constituirung des neuen Ordens scheinen erfolglos geblieben zu sein, da der «Stifter» nach wenigen Stunden Aufenthalts in Görz wieder nach Triest zurückkehrte.

(Statistisches.) Seit 1. Jänner 1883 werden mit Genehmigung des k. k. Ministeriums in Laibach jährlich zwei Curse abgehalten, und zwar der erste vom 1. Jänner bis 30. Juni und der zweite vom 1. Juli bis 31. Dezember jeden Jahres, wobei in jedem Curse durch sechs Wochen auch der Unterricht in der Vieh- und Fleischbeschau erteilt wird. Der Hufbeschlags-Curs wird geleitet und besorgt durch einen Director, einen Lehrer und einen Assistenten, welche an Honorar 1050 fl. ö. W. beziehen. Die Zahl der Schüler betrug im Jahre 1885 im ersten Curse 11, im zweiten 6, zusammen daher 17. Der Nationalität nach waren sämtliche 17 Slowenen, und wurde denselben auch der Unterricht in slovenischer Sprache erteilt. Darunter waren 9 Stipendisten, welche zusammen an Stipendien 430 fl. bezogen, und zwar hatten vier Frequentanten Stipendien zu 50 fl., drei zu 60 fl.

und zwei zu 25 fl. Die Einnahmen der Lehranstalt betragen 1313 fl., und zwar an eigenen Einkünften 50 fl., vom Staate 1200 fl. und von der Gemeinde 63 fl.; die Ausgaben 1592 fl. Nebst den ausgewiesenen 17 Schülern haben sich auch 61 Schmiede, die den Curs nicht besuchten, der praktischen Prüfung unterzogen, von denen 56 approbiert und 5 reprobiert wurden.

(Der Socialistenprocess in Triest.) Die des Vergehens der Theilnahme an einer geheimen Gesellschaft angeklagten Triester Socialisten Grusovin, Bonghi und Gelcich wurden gestern in einer geheim durchgeführten Verhandlung von einem Vier-Richter-Collegium schuldig erkannt und zu drei Monaten schweren Kerkers verurtheilt.

(Brom als Insecten-Vertilgungsmittel.) Brom besitzt bekanntlich einen sehr heftigen chlorartigen Geruch und wirkt ähnlich wie Chlor, nämlich desinfectierend und bleichend. Lässt man Brom in einer offenen Flasche über Nacht in einem geschlossenen Raume stehen, so werden dadurch alle ansteckenden Stoffe und alle Insecten zerstört. Auf diese Weise können mit Ungeziefer behaftete geschlossene Räumlichkeiten in kürzester Zeit gereinigt werden. Brom ist bei weitem wirksamer, als die Dämpfe von brennendem Schwefel.

Kunst und Literatur.

(Landschaftliches Theater.) Ein Simon Rymanovicz, den der erste Operettenenor singt, hätte ein volleres Haus verdient, als dies vorgestern der Fall gewesen. Allerdings wurde der reizende, von Melodienfülle strotzende «Bettelstudent» gegeben, welchen man nunmehr einzig und allein auf dem «Weiß-schwarz-Tasten-Klimperkasten» zu genießen und ästhetisch oder unästhetisch zu verdauen gewohnt ist. Die Vorstellung ist übrigens als eine gelungene zu bezeichnen. Die Paare: Fräulein Meidhard (Bronislawa) und Herr Ditrichstein (Jan Janicki) sowie Herr König (Rymanovicz) und Fräulein Ernst (Laura) wurden mit dem von Laune übersprudelnden Ollendorf (Director Westen) wiederholt durch lebhaften Beifall ausgezeichnet; die Liebesduos wurden sogar repetiert.

Dem aufopfernsthätigen Künstler Herrn Adolf König wurde als Benefizianten ein Lorbeerkranz mit schwarz-roth-goldenen Schleifen hinaufgereicht, welches Signum angesichts des schwachen Cassenerfolges füglich als eine minimale Entschädigung im idealen Sinne des Wortes aufgefasst werden kann.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

London, 27. Jänner. Im Unterhause verneinte Bourke, dass der englische Gesandte in Athen angewiesen worden sei, die Entsendung einer englischen Flotte zur Verhinderung eines Flottenangriffs gegen die Türkei anzukündigen. — Ein Amendement Collings zur Adresse, bedauernd, dass den Bauern keine Erleichterungen betreffs Erlangung kleiner Pachtgüter gewährt werden, wurde von Chaplin als Mißtrauensvotum bekämpft, von Gladstone befürwortet und schließlich mit 329 gegen 250 Stimmen angenommen, somit die Regierung geschlagen. Die darauf von Hicks-Beach angesichts der Tragweite dieses Votums beantragte Vertagung des Hauses bis Donnerstag wurde angenommen. Die Parnelliten stimmten mit der Majorität.

London, 27. Jänner. «Morning Post» und «Standard» bezeichnen den Rücktritt des Cabinets als unmittelbar bevorstehend. Den «Daily News» zufolge würde Marquis Salisbury von der Auflösung des Parlaments absteigen.

London, 27. Jänner. Der heute nachmittags abgehaltene Cabinetrath beschloß den Rücktritt des Ministeriums. Ein besonderer Votum wurde sofort nach Osborne gesandt, der Königin diesen Beschluss mitzutheilen.

Sofia, 27. Jänner. Madjid Pascha und Geschow sind nach Bukarest und Schatir Pascha nach Constantinopel abgereist.

Athen, 27. Jänner. Deljannis wird heute den Vertretern der Mächte die Antwort Griechenlands auf ihre Collectivnote übermitteln. Dieselbe ist vollkommen ähnlichen Inhaltes, wie die auf das Privattelegramm Salisbury's ertheilte Antwort.

Madrid, 27. Jänner. Der Herzog von Sevilla wurde vom Kriegsgerichte zu achtjährigem Gefängnis und Streichung aus den Armeelisten verurtheilt.

Rodez, 27. Jänner. In den Werken von Decazeville haben sich 2000 Arbeiter, unter welchen eine große Gährung herrscht, in Strike gesetzt. Der Director Watrain wurde durch das Fenster geworfen und von der Menge mit Füßen getreten, so dass er bald darauf starb. 700 Mann Truppen wurden nach Decazeville entsendet.

Rodez, 27. Jänner. In den Werken von Decazeville ist unter 2000 Arbeitern, unter welchen große Gährung herrscht, ein Strike ausgebrochen; der Director wurde durchs Fenster geworfen und mit Füßen getreten, dass er bald darauf starb. 700 Mann Truppen wurden nach Decazeville entsendet und die Ordnung wieder hergestellt. Die Ruhestörungen wurden durch Lohnfragen verursacht.

Volkswirtschaftliches.

Rudolfswert, 25. Jänner. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markte wie folgt:

	fl.	kr.		fl.	kr.
Weizen per Hektoliter	7	65	Eier pr. Stück	—	2
Korn	—	—	Milch pr. Liter	—	8
Gerste	—	—	Rindfleisch pr. Kilo	—	44
Hafer	2	93	Kalbsteif	—	52
Halbfrucht	6	51	Schweinefleisch	—	44
Heiden	4	6	Schöpfenfleisch	—	—
Hirse	5	4	Hähnchen pr. Stück	—	30
Kukuruz	4	55	Tauben	—	20
Erbsen pr. Meter-Ctr.	2	—	Huhn pr. 100 Kilo	—	—
Linzen pr. Hektoliter	—	—	Stroh 100	—	—
Erbsen	—	—	Holz, hartes, pr. Cubit-Meter	2	71
Frisolien	—	—	Holz, weiches, pr. Cubit-Meter	—	—
Rindschmalz pr. Kilo	—	80	Wein, roth, pr. Hektolit.	16	—
Schweinechmalz	—	80	Wein, weißer,	10	—
Speck, frisch	—	60			
Speck, geräuchert	—	80			

Landschaftliches Theater.

Heute (gerader Tag) zum Benefiz der Operettenfängerin Rosa Ernst: Angot, die Tochter der Halle. Komische Oper in 3 Acten von Clairville, Girardin und König.

Verstorbene.

Den 25. Jänner. Elisabeth Rozjel, Schuhmachers-Gattin, 54 J., Rosengasse Nr. 35, Brustwasserfucht.
Den 26. Jänner. Marianna Juglic, Inwohnerin, 68 J., Karlsbaderstraße Nr. 14, Brustwasserfucht. — Alexander Metc, Student und Handelsmanns Sohn, 12 J., Spitalgasse Nr. 9, Tuberculosis pulmonum. — Johann Lamove, Handlungscommiss, 27 J., Rukththal Nr. 11, Auszehrung.

Im Spitale:

Den 24. Jänner. Andreas Jenkovic, Arbeiter, 55 J., Vitium cordis.

Im Garnisonsspitale:

Den 25. Jänner. Anton Vicić, pens. k. k. Lieutenant, 74 J., Lungenentzündung.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Jänner	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Regenmenge in Millimetern
27.	11. Mg.	732,23	2,0	N. schwach	bewölkt	0,00
	2 » N.	732,87	5,0	N. schwach	halb heiter	
	9 » Ab.	733,99	2,6	N. schwach	bewölkt	

Morgens und abends bewölkt, tagsüber ziemlich heiter. Das Tagesmittel der Wärme 3,2°, um 4,6° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher und allseitiger Theilnahme anlässlich des Todes meines unvergeßlichen Gemahls, Herrn

Franz Kreipner

k. k. Oberst des Inf.-Reg. Freiherr v. Handel Nr. 10

für die große Betheiligung an dem Leichenbegängnisse und für die vielen Blumen Spenden zu demselben fühle ich mich verpflichtet, hiemit allseitig meinen innigsten Dank darzubringen.

Die tieftrauernde Gattin.

Dankagung.

Für die meinem Onkel, k. k. Lieutenant des Ruhestandes, Herrn

Anton Vissits

während dessen Krankheit bewiesene Theilnahme, für das Geleite zur lezten Ruhestätte desselben sowie für die Kranzspenden spreche ich hiemit meinen herzlichsten Dank aus.

Laibach am 28. Jänner 1886.

Anton Vicić
k. k. Hauptmann.

Bei uns ist jederzeit vorräthig:

Bei guter Laune.

Sammlung von 82 komischen Vorträgen, Couplets, Liedern und Declamationen der neuesten Zeit von verschiedenen Verfassern. Zusammengestellt von Fritz Lamprecht, Gesangskomiker. Dritte verbesserte Auflage. Kl. 8°, 192 Seiten. (467) Preis 62 kr.

Ueber den Umgang mit dem weiblichen Geschlecht

oder die Kunst, wie sich junge Männer durch ein kluges Benehmen die Zuneigung des weiblichen Geschlechtes erwerben und erhalten können, von August Eberhard, Professor. Eilste verbesserte Auflage. 8°, 206 S. Preis 1 fl. 24 kr.

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

Buchhandlung, Laibach.

Table with multiple columns listing various financial instruments, interest rates, and market prices. Includes sections for Staats-Anlehen, Pfandbriefe, and Actien von Transport-Unternehmungen.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 22.

Donnerstag, den 28. Jänner 1886.

(475) Nr. 438. Bezirksgerichts-Adjunctenstelle bei dem k. k. Bezirksgerichte in Hartberg...

(470-2) Nr. 35. Lehrerstelle. An der zweiclassigen Volksschule in Dragatsch...

(447-2) Nr. 490. Concursauschreibung. Die mit der Jahresremuneration von 30 fl. aus der Bezirksamte dotierte Bezirkshebammenstelle...

(397-3) Kundmachung. Vom 1. Februar l. J. angefangen werden im Postverkehre mit dem Occupationsgebiete folgende Neuerungen eingeführt werden:

(436-3) Nr. 400. Concursauschreibung. Kanzlistenstelle beim k. k. Bezirksgerichte Abelsberg ist zu besetzen.

(448-2) Nr. 21262. Kundmachung. Vom k. k. städt.-beleg. Bezirksgerichte Laibach wird bekannt gegeben, dass die auf Grundlage der heftigen Anlegung des neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde Zgglad...

(374-3) Kundmachung. Vom Stadtmagistrate wird kundgemacht: 1.) dass die Verzeichnisse der zur diesjährigen regelmässigen Stellung berufenen, in den Jahren 1863, 1864, 1865 und 1866 geborenen einheimischen Jünglinge angefertigt wurden...

Postaufträge sind auch im Verkehre aus dem Occupationsgebiete nach Oesterreich-Ungarn statthaft. Der bisherige Grenz-Francozwang für Fahrpostsendungen aus und nach dem Occupationsgebiete wird aufgehoben.

(411-3) Nr. 352. Concursauschreibung. Bei dem k. k. Bezirksgerichte in Wildon ist die Stelle eines Bezirksrichters mit den systemmässigen Bezügen der VIII. Rangklasse in Erledigung gekommen.

(59-3) Nr. 415. Lehrerstelle. An der einclassigen Volksschule in Brabce wird die Lehrstelle mit dem Gehalte jährlicher 450 fl. und Naturalwohnung zur definitiven Besetzung hienit ausgeschrieben.

für die Stellungsplichtigen der I. Altersklasse am 8. Februar l. J. im städtischen Rathssaale vorgenommen werden wird, wobei den Stellungsplichtigen das persönliche Erscheinen freigestellt bleibt.

Wenn jedoch eine aus dem Occupationsgebiete herrührende oder nach demselben bestimmte Fahrpostsendung ausser diesem Gebiete in Verlust geräth oder ein Theil ihres Inhaltes abhanden kommt, dann haftet jene Postverwaltung, in deren Bereiche der Fall sich ergeben hat.

Wichtig für Brust- und Lungenleidende! Unentbehrlich für an Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh und Keuchhusten Leidende...

(294-3) Nr. 6640. Bekanntmachung. Vom k. k. Bezirksgerichte Tschernembl wird bekannt gemacht: Es sei am 24. September 1885 der Auszügler Panjan Jure von Podlog Nr. 10 ohne Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung gestorben.

(345-2) Nr. 10523. Uebertragung dritter exec. Feilbietung. Infolge Ansehens der Bank «Slavija» in Laibach de praes. 12. Oktober 1885, Z. 10523, wird die mit dem diesgerichtlichen Bescheide vom 20. März 1885, Z. 2646, auf den 14. Oktober 1885 angeordnet gewesene dritte exec. Feilbietung...

(260-2) Nr. 7692. Exec. Realitätenverkauf. Die im Grundbuche der Herrschaft Pölland sub Rectf. = Nr. 57 1/2 vorkommende, auf Johann Bifovec aus Unterwald vergewährte, gerichtlich auf 255 fl. bewertete Realität wird über Ansuchen der Firma Krisper & Urbanc von Laibach, zur Einbringung der Forderung aus dem Urtheile vom 27. Februar 1884, Z. 4104, per 297 fl. 35 kr. öfter. Währ. sammt Anhang, am 26. Februar und am 26. März um oder über den Schätzungswert und am 30. April 1886 auch unter demselben in der Gerichtskanzlei, jedesmal um 10 Uhr vormittags, an den Meistbietenden gegen Ertrag des 10proc. Vadimus feilgeboten werden.